

Hinwerfen in die Scharen eurer Räuber,  
Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt?  
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!  
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,  
Gab euch in euern herzlichen Gebeten  
Den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit.

5. So betet, daß die alte Kraft erwache,  
Daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!  
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,  
O ruft sie an als Genien der Rache,  
Als gute Engel des gerechten Kriegs!  
Luise, schwebe segnend um den Gatten:  
Geist unsers Ferdinand, voran dem Zug!  
Und all' ihr deutschen, freien Heldenschatten,  
Mit uns, mit uns und unsrer Fahnen Flug!

6. Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!  
Drauf, wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, drauf!  
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Eichen.  
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?  
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —  
Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,  
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:  
Vergiß die treuen Toten nicht, und schmücke  
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

### 395. Lühows wilde Jagd.

Theodor Körner.

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?  
Hör's näher und näher brausen.  
Es zieht sich herunter in düsteren Reihn,  
Und gellende Hörner erschallen darein  
Und erfüllen die Seele mit Grausen.  
Und wenn Ihr die schwarzen Gesellen fragt:  
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd.

2. Was zieht dort so rasch durch den finstern Wald,  
Und streift von Bergen zu Bergen?  
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,  
Das Hurra jauchzt, und die Büchse knallt,  
Es fallen die fränkischen Schergen.  
Und wenn Ihr die schwarzen Jäger fragt:  
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd.

3. Wo die Neben dort glühen, dort brauset der Rhein,  
Der Wütrich geborgen sich meinte:  
Da nahet es schnell mit Gewitterschein,  
Und wirft sich mit rüstigen Armen hinein,  
Und springt ans Ufer der Feinde.  
Und wenn Ihr die schwarzen Schwimmer fragt:  
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd.